

Der Bevölkerungszuwachs macht die Erstellung von 600 Mio neuer Wohneinheiten erforderlich - mehr als es heute auf der Welt gibt. Laut der Weltgesundheitsorganisation verfügten Ende 1970 über 1 Mia Menschen nicht einmal über gesundes Trinkwasser, geschweige denn über eine Behausung, die allen menschlichen Erfordernissen gerecht würde.

Kanada müßte 40 Städte in der Größe von Halifax (Neuschottland) oder 8 Städte von der Größe Vancouvers bauen, um die echte Bevölkerungszunahme von 8 Mio Menschen unterzubringen, die innerhalb der kommenden 30 Jahre erwartet wird.

In den Städten und Dörfern der Entwicklungsländer mangelt es schon heute an grundlegenden Anlagen und Versorgungsdiensten. Andere Probleme menschlicher Siedlungen verschärfen sich überall auf der Welt, insbesondere Arbeitslosigkeit, Umweltverschmutzung, Übervölkerung, Elendsviertel, wilde Siedlungen, unzureichende Verkehrseinrichtungen, Verlust des sozialen Selbstverständnisses und Verbrechen.

Eine praxisbezogene Konferenz

Die Habitat-Konferenz wird den Versuch machen, Lösungen für diese Probleme zu finden. Sie wird sich dabei von anderen Konferenzen insofern unterscheiden, als sie den Schwerpunkt nicht auf die Begriffsbestimmung, sondern auf die Behandlung der Probleme legt. Jedes Land kommt als Lehrer und als Schüler nach Vancouver und wird hoffentlich auch bereit sein, nach der Habitat-Konferenz unverzüglich die Maßnahmen zu ergreifen, die sich am besten zur Lösung seiner speziellen Siedlungsprobleme eignen.

Eine wichtige Neuerung während der Sitzungen bilden die 200 Film- und audiovisuellen Vorführungen, die veranschaulichen sollen, was die Regierungen in allen Teilen der Welt zur Schaffung besserer Lebensbedingungen in Stadt- und Landgemeinden tun.

Während der Konferenz findet in Vancouver auch das Habitat-Forum statt, eine Tagung von Vertretern privater Organisationen, die allerdings bereits am 27. Mai beginnt. Das Forum wird voraussichtlich mindestens 10 000 Menschen an den Strand in die ehemalige Luftwaffengarnison 6 km vor den Toren Vancouvers locken, die gegenwärtig weitgehend durch freiwillige Helfer in ein Konferenz- und Ausstellungsgelände verwandelt wird.

In einer Ansprache auf der 2. Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Habitat-Konferenz erklärte Minister Danson:

"... Aus der Habitat-Konferenz muß eine echte Verpflichtung - zuerst der einzelnen Regierungen, dann der ganzen Völkergemeinschaft - hervorgehen, die Bedürfnisse unserer ärmsten Mitbürger zu befriedigen. In den Industriestaaten gibt es immer noch Millionen Minderbemittelter, und Habitat soll die Regierungen dazu bewegen, das Los dieser Menschen zu bessern. Die überwiegende Mehrheit lebt aber nach wie vor in den Landgemeinden und regellosen städtischen "Squatter"-Siedlungen der Dritten Welt. In den Augen der Unglücklichsten unter diesen Menschen wird die Abhaltung der Habitat-Konferenz gerechtfertigt erscheinen, wenn sie dazu beiträgt, daß die Regierungen ihnen das Lebensnotwendigste zusichern..."

* * * *

"... Habitat könnte Kanada helfen, ein Entwicklungsziel zu erreichen, das schon seit viel längerer Zeit verfolgt wird, als einer Regierung lieb sein kann.

Obgleich Kanada in der Zeit von 1969 bis 1975 seine internationale Hilfeleistung durchschnittlich um 21,7 % erhöhte, waren wir unlängst gezwungen, erneut unsere Zusage einer Zielsumme in Höhe von 0,70 % unseres Bruttosozialprodukts zu bestätigen. Ursprünglich hatten wir gehofft, diesen Betrag 1975 zu erreichen, sind aber bisher mit unserer Entwicklungshilfe nur auf 0,52 % gekommen.

Diese Zusage ist ein Eckpfeiler der kanadischen Politik der Kooperation im Bereich der internationalen Entwicklung; sie gründet sich auf die Überzeugung, daß
(Schluß auf Seite 6)